



Richard Exner

Erinnerung an das Licht

Gedichte 2003-2006, Edition Toni Pongratz, ISBN 978-3-931883-52-3

In seinem neuesten Gedichtband verführt uns der Autor (im Hauptberuf ist er Literaturwissenschaftler gewesen) zu einer Auseinandersetzung mit den „letzten Dingen“:

In den Abschnitten *Lebenslauf*, *Schöpfung und Wir*, *Licht-Zeichen*, *Abschied*, *Mors*, *Vor-Bilder* und *Nach-Sichten* wird auf berührende Weise das Bild einer Welt gezeichnet, in der sich der Altgewordene, Abgeklärte auf neue Art zurechtzufinden hat. Schon das Eingangsgedicht zeigt eine ungewöhnliche Lebens-Bilanz:

Bilanz

Wörter
die mir dann doch nicht
eingefallen sind –

Sätze
die ich mir habe
verkneifen können –

Briefe
die ich ungeschrieben
herumgetragen –

Träume
die auszuträumen ich nie
genug schlief –

Gebete
deren Erhörung zu spüren mir
die Geduld fehlte:

Geschenke.

Und in den *Nach-Sichten* am Ende heißt es:

*immer ruft einer
und keiner hört*

*immer wartet einer
und keiner kommt*

*und ist doch immer
alles überfüllt*

Dazwischen räsoniert der Künstler, im Bestreben *etwas zu schaffen an unseres eigenen Erschaffers Statt*, über diesen: *Was der im Kopf gehabt haben muß! [...] hätten wir Rad schlagende Pfauen erfunden? / Oder womöglich Menschen? Undenkbar!* In einem Gedicht, das die Vision wiedergibt, die sich im kurzen Augenblick des klinischen Todes nach einer Herzoperation begab, heißt es:

*Oh, so viel All und ebensoviel Nichts.
Gott und die Schöpfung ähnlichen Gesichts.*

Zum Glück hat Exner überlebt – und im Gedicht *Zukünftig* werden wir mit einer sarkastischen Analyse des Zustands, in dem sich alte Menschen befinden, konfrontiert: *... Zehen und Zehennägel / verkrümmen sich, die Flecken auf der Haut und al- / len Gliedern nehmen zu und gehen bald / ineinander über, und wir werden [...] allmählich / erdiger, staubiger und wie / ungesiebte aus einem Kamin gekehrte Asche. Kein Wunder, daß sie hinter uns her sind, schön und / appetitlich zu bleiben [...] uns also mit / an ausgesprochenen Luxus grenzenden Salben und / Wässerchen herzurichten ...*

Doch folgert der Autor hoffnungsvoll: *Nicht nur ins von uns selbst / Gezeugte sind wir eingegangen, ehe wir wieder / Staub und Asche wurden, auch ins Angeschaute, / Beschriebene, Besungene, Heißgeliebte oder / Ersehnte, auch in das in unseren Albträumen / Erlittene. [...] auch die Liebe, Zuneigung und Freundlichkeit / zeugen aus uns, von uns und in andere hinüber.*

Die letzte Zeile des Buches lautet:

zukunft als erinnerung

Erinnerung an das Licht: eine Sammlung schöner, in ihrer Kargheit anmutiger, zum Nach-Denken anregender Lyrik!